

## **Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft**

Liebe Gemeinde in Stammheim,  
liebe Gemeinde Buon Pastore,

vor einigen Jahren kam mein Sohn mit seiner Schülerzeitung nach Hause. Er zeigte mir ein Bild in dieser Zeitschrift. Ein Bettler sitzt auf der Königstraße und macht auf seine Lebenssituation aufmerksam. Gleichzeitig läuft ein Mann im Anzug vorbei, der ganz überheblich und verächtlich auf den Mann schaut. Dann hörte ich nur noch: „Hallo Papa, das bist ja du auf dem Bild.“

Heute arbeite ich in den Neckartalwerkstätten, der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen des Caritasverbandes für Stuttgart, mit 1 € Job'ler zusammen und Klienten die gemeinnützige Arbeit ableisten. Wir beschäftigen mit unseren Aufträgen aus der Industrie Wohnsitzlose, psychisch Kranke und Suchtkranke im Caritasverband. So spricht der Caritasprofi.

Zwei Bilder, die an der heutigen Lesung anecken. Wir hörten im Römerbrief „... übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen. Liebt einander wie Geschwister... Bildet euch nicht all zu viel auf eure Klugheiten ein.“

Es geht heute um Menschen mit ihren schwierigen Lebensgeschichten. Menschen, die vom Leben gezeichnet sind. Sie kennen Hoffnungslosigkeit, Resignation, Einsamkeit und Gewalt. Die Frau oder der Mann auf der Königstraße, der Freihofstraße oder in den Caritaseinrichtungen hat ein Leben hinter sich wie das Auf und Ab einer Achterbahn.

Der 1 € Job'ler ist eine Frau oder ein Mann, der mehrere Jahre keine Arbeit gefunden hat und im Caritasverband wieder eine Tagesstruktur erlebt und durch die Arbeit ein Selbstwertgefühl erfährt.

Der Justiznahe Soziale Dienst „PräventSozial“ schickt uns arme Menschen, die gemeinnützige Arbeit ableisten müssen. Stuttgarter Bürger die z. B. kein Geld für die Strafe nach dem Schwarzfahren mit der Straßenbahn haben. Mit Arbeit statt Strafe im Gefängnis erleben sie bei uns zum ersten Mal seit Jahren Aufmerksamkeit, Anerkennung und positive Rückmeldungen.

Der Zeitraum von der Kündigung eines Arbeitsplatzes, der anschließenden Arbeitslosigkeit, den darauf folgenden Alkoholproblemen, der Überschuldung, der zerbrechenden Ehe und Beziehungen bis zur Wohnsitzlosigkeit und den psychischen Problemen dauert oft nur wenige Jahre. Auch hier in Stammheim leben diese Menschen. Frauen und Männer wie du und ich, die durch ihre Kleidung, Haarschnitt, Geruch und Auftreten auffallen und abstoßen. Für diese Menschen bleiben die Türen und Herzen auch in den Kirchengemeinden und Verbänden verschlossen.

Die Caritaskampagne 2009 rückt die Menschen am Rand in die Mitte. Vor den Wahlen am kommenden Sonntag politisch gedacht – vom Rand in die bürgerliche Mitte.

Aber wie hält es heute, diese so genannte freiheitlich, christliche und bürgerliche Mitte mit ihren Rändern?

Wenn Politiker erklären, man könne doch die Heizung herunter drehen und sich dicke Pullover anziehen, dann ist das eine ausgrenzende Verhöhnung für Menschen, die ohnehin am Rand stehen. Die bisweilen unbedachte und unachtsame Sprache der Politik ist nicht nur schmerzhaft für die Betroffenen; sie verhindert es auch, dass diese Menschen und ihre Nöte wirklich angemessen zur Sprache kommen.

Es braucht einen neuen Politikstil, der sich nicht auf Kosten der Ärmsten profiliert, sondern Teilhabe für alle möglich macht.

Eine Caritasstudie stellt fest, dass 87% der Bürgerinnen und Bürger keinen armen Menschen persönlich kennen und 13% der Befragten gaben an, dass sie noch nie mit einem armen Menschen Kontakt hatten. Gerade vier Prozent kennen einen der 132.000 allein stehenden Wohnsitzlosen in Deutschland. Nun kommt das Thema wieder bei uns vor der Haustür an. In unserer Gesellschaft, die von Leistung, Erfolg und Lifestyle dominiert wird.

Schauen wir nochmals auf den Römerbrief als heutige Orientierung. Paulus ruft auf, „Eure Liebe sei ohne Hintergedanken und nennt das Böse beim Name. Freut euch mit den Glücklichen und weint mit den Traurigen. Soweit es auf euch ankommt, lebt mit allen Menschen in Gottes Frieden.“

Das bedeutet, dass wir Katholiken nicht wegschauen dürfen. Wir sind aufgerufen, soziale Probleme im Stadtteil zu entdecken, beim Namen zu nennen und in die Gremien der Gemeinde einzubringen. Kirche, also wir, müssen zu Anwälten der Armen werden. Geben Sie als Kirchengemeinde den Armen in ihrem Stadtteil eine Stimme.

Hierbei muss es um unsere sozialen Manieren gehen und um Achtung, Respekt und Wertschätzung gegenüber den Menschen am Rand unserer Gesellschaft. Es geht um die unverrückbare Würde des Menschen und das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe.

Respekt - alles andere kommt mir nicht in die Tüte (Aktionstasche des Caritas)

Respekt bedeutet nicht, dass wir alle Verhaltensweisen akzeptieren, sondern in unserem Handeln den Betroffenen mitnehmen, Grenzen ansprechen und die Fachleute des Caritasverbandes mit ins Boot der Gemeinde holen.

Der Caritasverband für Stuttgart arbeitet mit 86 Mitarbeitern und 102 Ehrenamtlichen im Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden für die Menschen in Not.

Der Bereich mit seinen vielfältigen Angeboten stellt die wohnungslosen Hilfsbedürftigen in den Mittelpunkt seines Handelns und nimmt sie in ihrer Würde und Eigenständigkeit, in ihren Rechten und Pflichten, aber auch in ihren Kräften und Kompetenzen ernst.

Zum Beispiel erfahren die nicht erwerbsfähigen Menschen im Carlo Steeb Haus in Cannstatt eine Beheimatung, Pflege und im Arbeitsprojekt „Allore Carlo“ Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

In der Olgastrasse 46, der Tagesstätte für Wohnungslose, wird ein einfaches Frühstück, Mittagessen und Hygieneräume angeboten.

Der Wohngruppenverbund Zuffenhausen (WGV) betreut Männer und Frauen ambulant in Wohngruppen und im eigenen Wohnraum. Für Frauen stehen separate Wohnungen zur Verfügung. Die Caritas hilft bei der Wohnungssuche, hilft bei der Suche nach einem Arbeitsplatz, unterstützt bei Kontakten mit Ämtern und Behörden, gibt Beratung bei Geldangelegenheiten und Schulden, begleitet bei Gesundheits- und Suchtproblemen.

Zum Sozialdienst katholischer Frauen kommen Frauen in schwierigen Lebenssituationen. Sie sind oft in Wohnungsnot, haben abgebrochene Schulabschlüsse und Biografiebrüche und leben am Existenzminimum.

IN VIA ist auf dem Weg mit und für Kinder und Jugendliche, Mädchen und Frauen, Migrantinnen und Migranten sowie Reisende und „Menschen unterwegs“. Wie ein roter Faden zieht sich die Begleitung, Unterstützung und Hilfe für Menschen auf ihrem Weg durch die Arbeit.

Die Katholische Arbeitnehmer Bewegung setzt sich mit ihrer Stiftung für „Gute Arbeit“ ein – die menschlich, sozial und gerecht ist. Gute Arbeit bedeutet, dass es Kollegen in den Unternehmen gibt, die andere Mitarbeiter mit ihren Schwierigkeiten bei der Arbeit begleiten.

Kennen Sie die Zeitschrift „trottwar“? Die Straßenzeitschrift ist eine Arbeitsalternative – verkaufen statt betteln. Deshalb wird die Zeitschrift unaufdringlich, freundlich und souverän angeboten. Greifen Sie zu und entdecken Sie die andere Seite neu.

Liebe Schwestern und Brüder, für uns bedeutet die Kampagne „Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“, dass Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Caritas, der Verbände und der Kirchengemeinden gemeinsam hinschauen statt auszugrenzen.

Es gilt der Satz aus dem heutigen Markus-Evangelium „Wer die Nummer eins sein will, wird zuletzt kommen und allen dienen“ oder der Theologe Zulehner sagt uns mit diesem Hintergrund: „Wer bei Gott eintaucht, taucht bei den Armen auf.“

Deshalb stimmen die Sätze auf den Plakaten,

- Worte können verletzen.
- Ein Lächeln erfreut jeden.
- Grüßen kommt gut an. Auch bei mir!!!

Amen

Harald Hellstern

Technischer Leiter  
ako - Vorsitzender

20. September 2009



ako – Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen und Verbände Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Caritasverband für Stuttgart e.V. – Neckartalwerkstätten (WfbM)  
[www.ako-drs.de](http://www.ako-drs.de) / [www.caritas-stuttgart.de](http://www.caritas-stuttgart.de)